

# Mehr Respekt, bitte!

Alle Flüchtlinge verdienen angemessene Verfahren

VON FRANZISKA HOLZSCHUH

Die Zahlen können schon erschrecken: Das Jahr ist gerade einmal zur Hälfte vorbei und schon haben in Deutschland fast so viele Menschen einen Asylantrag gestellt wie im kompletten Vorjahr: 202 000 Erst- und Folgeanträge gab es 2014, heuer sind bis Ende Juni bereits 180 000 eingegangen. Dieser Zustrom überfordert Kommunen, Behörden und Politik allerorten.

Schuld an den massiv gestiegenen Zahlen, heißt es immer wieder, und nicht nur die CSU macht sich diese These zu eigen, seien Flüchtlinge vom Balkan: Das seien Menschen, wird behauptet, die nur nach Deutschland kämen, um Sozialleistungen abzugreifen. Denen es im Heimatland gar nicht so schlecht ginge. Die keines Schutzes bedürften. Daher sollen diese Balkanflüchtlinge keine Chance bekommen, in Deutschland Fuß zu fassen: Sie sollen schnellstmöglich abgeschoben und nach Vorstellungen der CSU zur besseren Vorbereitung dessen in speziellen Lagern in der Nähe der deutsch-österreichischen Grenze untergebracht werden.

Dieser Vorstoß ist nicht nur rechtlich fragwürdig und inhuman, er offenbart ein perfides Verständnis vom Grundrecht Asyl. Durch die Unterbringung bestimmter Gruppen in Lagern wird eine Unterteilung in „gute“ und „schlechte“ Flüchtlinge nicht nur verbal getroffen, sondern auch durch Symbolpolitik untermauert.

## Missbrauch wird unterstellt

Mit ihren Plänen unterstellt die CSU von vornherein einer bestimmten Gruppe, sie betreibe Asylmissbrauch. Das Signal nach außen ist verheerend, vorhandene Vorurteile gegenüber Flüchtlingen werden dadurch bis hin zu offener Abneigung verstärkt. Wo das enden kann, zeigen die jüngsten Brandanschläge auf Asylbewerberunterkünfte.

Klar, die Zahl der Asylbewerber vom Balkan ist hoch, in diesem Jahr machen sie 40 Prozent aller Antragsteller aus. Aber die meisten Anträge, über 20 Prozent, stammen immer noch von Syrern – die im

Prinzip zu 100 Prozent anerkannt werden.

Viele Flüchtlinge vom Balkan haben Gründe, ihre Heimat zu verlassen. Der Großteil sind Roma. Ihre Situation ist nicht nur von Armut geprägt, sondern auch von alltäglicher Diskriminierung: Der „Zentralrat Deutscher Sinti und Roma“ berichtet aktuell von einer Roma-Siedlung in Belgrad, die dem Erdboden gleichgemacht werden soll. Roma werden in Serbien, Mazedonien oder anderen Westbalkanstaaten am Arbeitsmarkt benachteiligt, ihre Kinder können die Schule nicht oder nur viel zu kurz besuchen. Oft fehlt Zugang zu sauberem Trinkwasser und medizinischer Versorgung.

## Diskriminierung reicht nicht aus

Dass Familien daher beschließen, diese Länder zu verlassen, kann man durchaus verstehen. Allerdings reichen die genannten Vorfälle in der Regel nicht, um in Deutschland Asyl oder einen anderen Aufenthaltsstatus zu bekommen – nach deutscher Lesart ist die Diskriminierung von Roma nicht schlimm und organisiert genug.

Manche europäische Länder entscheiden da übrigens anders: In der Schweiz und in Finnland werden rund 40 Prozent der Kosovo-Flüchtlinge als schutzbedürftig eingestuft, in der Schweiz sind es 37 Prozent der serbischen Schutzsuchenden. In Frankreich und Belgien erhalten rund 18 Prozent der albanischen Asylsuchenden einen Schutzstatus.

In Deutschland tendiert die Anerkennungsquote für Asylsuchende aus dem Westbalkan gegen null.

Diese Zahl darf eines nicht bedeuten: Menschen aus diesen Ländern von vornherein als „schlechte“ Flüchtlinge, deren Antrag per se nicht gerechtfertigt ist, abzustempeln. Auch Asylbewerber vom Balkan haben ein Recht – das ist im Grundgesetz verbrieft –, dass ihr Antrag mit aller Sorgfalt geprüft wird. Und dass sie selber mit Respekt behandelt werden. Mit Sonderlagern lässt sich das nicht vereinbaren.